

Kleine Mitteilungen.

Erwiderung auf E. O. Hultgrens Bemerkungen usw.

Von

Olaf Scheel.

In seinen Bemerkungen zu meiner Arbeit: „Über Nebennieren-Sekretkörnchen-Ödem-Gewicht“ in diesem Archiv Bd. 193 H. 3 hat mir Hultgren den Vorwurf gemacht, daß ich Sekretkörnchen in der Nebenniere beschrieben habe, ohne die von ihm und Andersson schon vor 10 Jahren beschriebenen zu erwähnen. Da ich in meiner kurzen Arbeit keine historische oder kritische Übersicht über die verschiedenen früher bekannten Granula und Sekretkörner in den Nebennieren geben wollte, sondern nur wünschte, die Aufmerksamkeit auf gewisse Punkte zu lenken, die bisher unbeachtet waren, hatte ich keinen Anlaß, auf die Hultgren- und Anderssonschen Sekretkörner einzugehen; diese sind nämlich meines Erachtens etwas anderes als die von mir beschriebenen „Sekretkörnchen“. Durch seine Bemerkungen gibt mir Hultgren den Anlaß, meinen Standpunkt gegenüber seinen und Anderssons Sekretkörnern näher zu präzisieren.

Die H. und A.schen Sekretkörner sind meistens ganz klein, zum geringeren Teil größer, von wechselnder Form; bei den letzteren ist ihr Ursprung aus mehreren kleineren oft deutlich zu erkennen, bei anderen ist man geneigt, sie als durch Zuwachs kleinerer Körner entstanden zu betrachten. Meine Sekretkörnchen sind von regelmäßiger Form, meistens rund, zuweilen eiförmig oder oval, haben niemals eine unregelmäßige Kontur.

Während die H. und A.schen Körner meistens sehr klein sind, so daß die größten nach den Zeichnungen zu urteilen bei weitem nicht die Größe eines roten Blutkörperchens erlangen, sind meine Körnchen durchgehends viel größer; zwar sieht man ganz feine Körnchen, sehr gewöhnlich haben sie aber den Diameter eines roten Blutkörperchens, bisweilen ist der Diameter von doppelter Größe.

Die H. und A.schen Körner kommen meistens isoliert vor und sind im ganzen in den Zellen ziemlich diffus verteilt; nur die größeren treten am zahlreichsten in den an die Gefäße grenzenden Teilen der Zellen auf — meine Körnchen kommen selten vereinzelt vor, am häufigsten sind sie in größeren oder kleineren Häufchen geordnet.

Die H. und A.schen Körner werden in das Lumen der Gefäße ausgestoßen; dabei wird die sezernierende Medullarzelle erhalten, um aufs neue denselben sekretorischen Prozeß durchzumachen. — Meine Körnchen nehmen auf Kosten der Medullarzelle an Zahl und Größe zu; sowohl das Protoplasma als der Kern fällt hin, bis die Zelle ganz in ein Häufchen von Sekretkörnchen umgebildet ist.

In meinen Präparaten von Nebennieren bei Tieren habe ich die H. und A.-schen Körner durch den ganzen Querschnitt der Medullaris hindurch gefunden (H. und A. besprechen nicht näher die Ausbreitung der Körner in der Medullarsubstanz); — meine Körner treten dagegen nur in der Nähe der Kortikalsubstanz auf, während sie in den zentralen Teilen der kompakten Medullarsubstanz vermißt werden.

H. und A. sehen ihre Körner als den morphologischen Ausdruck der Sekretion brenzkatechinähnlicher Substanz an, die wir jetzt mit der Adrenalinbildung in nahe Verbindung setzen; — meine Körnchen haben offenbar nichts mit der Adrenalinbildung zu tun, da sie in Paraganglien und in Nebennieren bei kleinen Kindern und bei Tieren vermißt werden; verschiedene Tatsachen, die in meiner Arbeit näher erörtert sind, sprechen im Gegenteil dafür, daß die Bildung dieser Sekretkörnchen eine Doppel-funktion von Medullaris und Kortikalis ist.

Wenn diese beiden Arten von Körnern in so vielen Charakteren voneinander abweichen, ist es nicht leicht einzusehen, wie Hultgren sie ohne weiteres identifizieren kann. Im Gegenteil, alles spricht dafür, daß sie ganz verschiedener Natur sind, und ich habe auch in meiner Arbeit ausdrücklich ausgesprochen, daß meine Sekretkörnchen sich von den sogenannten Granulationen der chromaffinen Zellen unterscheiden.

Den Vorwurf, daß ich infolge mangelnder Literaturstudien falsche Angaben gemacht habe, hätte Hultgren daher lieber bis zu einer besseren Gelegenheit liegen lassen können.

Wahrscheinlich sind die von mir beschriebenen Bildungen auch früher wahrgenommen worden; eine treffende Beschreibung, die sie derart charakterisiert, daß man sie daraus wiedererkennen kann, ist meines Wissens nicht früher gegeben, wenn man nicht z. B. die von Manasse¹⁾ erwähnten hyalinen Kügelchen in den Nebennierenvenen oder die von A. G. Auld²⁾ gesehenen sphärischen Körperchen von kolloider Substanz in Medullarzellen und Blutgefäßen der Nebennieren heranziehen will.

¹⁾ Virchows Archiv Bd. 135.

²⁾ British med. Journal 1896 II.

Berichtigung.

S. 302 Z. 13, 11, 8 v. u. sowie S. 305 Z. 1 v. o. muß es statt Kernzellen heißen Kernzeilen.

Im 193. Bande S. 548 Z. 7 v. o. muß es heißen 0,25 statt 25,0.
